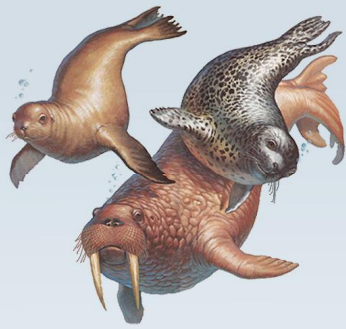


Nymphe des Meeres - der Seehund

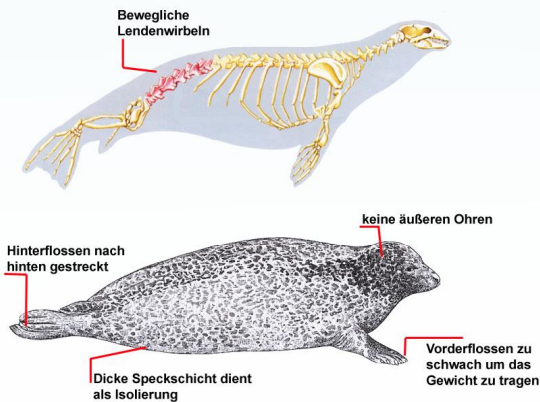


Robben besiedeln in über dreißig Arten die unterschiedlichsten Meeresregionen der Erde. Ursprünglich stammen sie von den Landraubtieren ab, bevor sie sich vor Millionen von Jahren durch verschiedene Besonderheiten im Körperbau und Stoffwechsel an ein Leben im Wasser angepasst haben. Heute zeigen Robben amphibische Lebensweisen, wobei sie zur Fortpflanzung und zum Schlafen an Land kommen, zur Nahrungssuche aber wieder das Wasser aufsuchen müssen. Zum Schutz gegen die meist sehr niedrigen Temperaturen, besitzen sie eine ausgeprägte Speckschicht, auch „Blubber“ genannt. Aber Robbe ist nicht gleich Robbe. Man unterscheidet drei Robbenfamilien: die Walrosse, die Ohrenrobben (siehe Tafel Seebär) und die **Hundsrobben**.

Robbe – Hundsrobbe – Seehund

Hundsrobben haben sich, im Gegensatz zu den Ohrenrobben, weiter von den Landsäugetern entfernt und mehr dem Wasserleben angepasst. Bei einem fast spindelförmigen, glatten Körper sind sogar die Ohren nur noch als seitliche Löcher am Kopf erkennbar. Die Geschlechtsorgane der männlichen Tiere liegen versteckt im Körperinnern, auch die Zitzen der weiblichen Tiere sind äußerlich nicht sichtbar. Der **Seehund** (*Phoca vitulina*) ist eine von insgesamt 19 Arten bei den Hundsrobben. Seehunde sind an den Meeresküsten von Island bis Portugal verbreitet, meiden allerdings die echten Polarregionen.

Fett verpackt aber gewandt im Wasser



An Land sind Hundsrobben sehr unbeholfen. Die Vorderbeine können das Gewicht nicht abstützen und auch die Hinterflossen sind zu kleinen Schwanzflossen umgewandelt und können nicht mehr unter den Körper geschlagen werden. So können sie sich an Land nur "robbernd" fortbewegen, während sie im Wasser schnell und gewandt sind. Die Hinterflossen sorgen dabei für den nötigen Schub im Wasser, die Muskulatur ist daher am stärksten im Lendenbereich ausgeprägt.

Seehund *Phoca vitulina*

Größe: ♂ 1,5 - 2 m ♀ 1,2 - 1,45 m
Gewicht: ♂ 50- 105 kg ♀ 45 - 85 kg
Tragzeit: ca. 11 Monate
Anzahl der Jungtiere: 1 - 2
Alter: über 25 Jahre
Nahrung: Fische, Krebse, Tintenfische
Tauchtiefe: 10 - 150 m
Tauchdauer: 3 - 8 min
Lebensraum: Inseln und Küsten
Verbreitung: Ost- und Nordsee, Nordatlantik
Wildstatus: häufig



Von Robbenjagd zu Schadstoffen und Viren



Seit Jahrhunderten werden Robben des Fleisches, der Haut und des Fettes wegen gejagt, anfangs eher nur zur Deckung des Eigenbedarfs. Heute sehen Fischer in Seehunden einen Nahrungskonkurrenten, und professionelle Jäger aus industrialisierten Ländern reduzierten die Bestände drastisch. Für die industrielle Fischerei lautet die Devise „Robben fressen zuviel Fisch“. Erst massive Proteste von Umwelt- und Tierschützern in den 70er Jahren zwangen die Behörden dazu, geschützte Gebiete für Seehunde und das Verbot der Seehundjagd einzuführen. 1985 folgte dann die Gründung des Nationalparks Wattenmeer und die Bestände konnten sich minimal erholen. Dennoch ist und bleibt die Jagd weiterhin unkontrollierbar!



Die nächste Bedrohung der Seehundpopulationen entlang der niederländischen, deutschen und dänischen Nordseeküsten sind Schadstoffe, allen voran PCBs (Polychlorierten Biphenylen). Diese Schadstoffe gelangen über Flüsse und die Luft ins Meer und führen unter anderem zu Nierenschäden, Verformungen der Klauen, Gebärmuttertumore, sowie Unfruchtbarkeit.

Ein Unglück kommt selten allein. 1988 und 2002 glichen die Küsten im gesamten Nord- und Ostseeraum einem riesigen Seehundfriedhof. Die Seehundstaupe (Phocine Distemper Virus; PDV) dezimierte die Bestände im Wattenmeer dramatisch (1988 ca. 18.000 und 2002 ca. 20.000 tote Seehunde insgesamt). Die jahrelange, hohe Belastung der Seehunde mit Umweltgiften führte zu einem stark geschwächten Immunsystem, dadurch wurde die Seuche erheblich verschlimmert.

Heuler

Robben-Babys, die den Kontakt zur Mutter verloren haben, weil diese beispielsweise auf Futtersuche ist, geben laute, klagende Laute von sich. Sie werden dann als „Heuler“ bezeichnet. Dies kann auch passieren, wenn die jungen Seehunde im Alter von etwa fünf Wochen von der Mutter entwöhnt werden.

